

Kassenzahnärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz

MIT DER FISH-PHILOSOPHIE BRÜCKEN **gebaut**



MITARBEITER- STIMMEN

Joachim Stöbener lässt sich in seiner Arbeit als stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz (KZV RLP) von der Fish-Philosophie leiten und stößt damit bei Mitarbeitenden offensichtlich auf offene Ohren.

// Drei Standorte zusammenführen – Vorruhestandsregelungen organisieren – Flexibilität am Arbeitsplatz leben: Joachim Stöbener wollte ein schlüssiges Gesamtkonzept und erhielt dies durch die Einführung von Lebensarbeitszeitkonten.

Das, was die Kassenzahnärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz in den nächsten Monaten zu stemmen hat, ist für alle Beteiligten kein leichtes Spiel. „Ende 2020/Anfang 2021 steht ein Umzug an. Wir werden unsere drei Standorte in Koblenz, Ludwigshafen und Mainz in einem neuen Gebäude in Mainz zusammenführen“, erzählt Joachim Stöbener, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KZV RLP. Auf die Mitarbeitenden kommen Pendelstrecken von täglich bis zu 300 Kilometer zu, verbunden mit Zeitverlusten und teils nervenaufreibenden Erlebnissen in öffentlichen Verkehrsmitteln oder im Straßenverkehr.

„Dieser Aspekt war der ganz aktuelle“, sagt Stöbener und ergänzt, „die Mitarbeiter kamen aber grundsätzlich auf mich zu mit der Frage, ‚Wie sieht es mit Altersteilzeit aus?‘ Und da musste ich mich mit zu diesem Thema auch mit Blick auf die Zusammenlegung unserer Standorte nochmals neu finden.“ Der studierte Jurist und Betriebswirt begab sich auf Recherche und stieß auf Lebensarbeitszeitkonten. „Ich wollte eine Lösung dieser Probleme, aber ich wollte etwas Langlebigen. Das hatte ich mit den Lebensarbeitszeitkonten meiner Vorstellung nach gefunden.“

„Wissen Sie, Personal ist mein Hobby“

Joachim Stöbener spricht mit ruhiger und kräftiger Stimme. Sein Blick drückt Entschlossenheit aus. „Wissen Sie, Personal ist mein Hobby“, sagt er mit leicht verschmitztem Lächeln in Richtung Stefanie Protz, der Personalratsvorsitzenden der KZV RLP. ▶



// Harmonieren als Team: die Personalratsvorsitzende Stefanie Protz und der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Joachim Stöbener.

SABRINA GESSNER

„Ich freue mich über die Flexibilität und Souveränität, die uns unser Arbeitgeber ermöglicht. Die Rente ist noch so weit weg – trotzdem kann ich eine Grundlage schaffen und diese flexibel verwenden.“

MONIKA KUNZ

„Mein Mann ist fünf Jahre älter als ich. Die Vorstellung, ein paar Monate mehr gemeinsam in Rente zu sein, finde ich schön.“

DOROTHEE KLUG

„Ich habe in meinem Umfeld ein paar Mal mitbekommen, wie anstrengend die letzten Jahre vor der Rente sein können. Da möchte ich vorsorgen! Ich freue mich darauf, ein paar Monate früher ohne Wecker aufzuwachen ...“

FRANZISKA GRÜBEL

„Ich bin noch so jung, dass ich mit wenig Aufwand mit ‚Einfach frei – simply free‘ viel erreichen kann.“

VOLKER SCHWARZ

„Mir gefällt an dem Modell, dass der Arbeitgeber die Kosten trägt. Ich finde es schön, eine Rücklage zu haben, mit der ich bei Bedarf früher aufhören kann.“

STEPHANIE SCHWEIKHARD

„Ich nehme an ‚Einfach frei – simply free‘ teil, weil ich schon lange den Wunsch hatte, irgendwann meine Arbeitszeit zu reduzieren. Wenn ich mir das jetzt noch finanziell versüßen kann – prima!“

SIMONE BEST

„Sparmöglichkeiten gibt es viele, aber in Zeit umwandeln lässt sich sonst nichts.“

Sie und der Vorstand genießen ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis, das von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist, das wird jedem Gesprächspartner sehr schnell klar. Joachim Stöbener: „Vertrauen muss der Mitarbeiter spüren. Dazu muss ich nicht erst mit den Mitarbeitenden in einen Kletterparcours gehen. Vielmehr gilt es, sie bei der Arbeit auch mal mit einem persönlichen Wort anzusprechen und ihnen zuzuhören. Mir erzählen unsere Mitarbeitenden sehr viel Privates; das ist für mich Vertrauen.“ Und Stefanie Protz ergänzt: „Schauen Sie sich den Titel unseres Programms an, das wir mit der DBZWK erstellt haben. Frau Stöbener, Frau Kromeier, duale Studentin für Kommunikation und Medientechnik, und ich, wir haben uns nicht ohne Grund für den Titel ‚Einfach frei – simply free‘ entschieden. Das drückt ein Lebensgefühl aus, das die Mitarbeitenden hier bei der KZV haben und das von unserem Vorstand vorgelebt wird.“

Der so gelobte Vorstand Joachim Stöbener meint: „Ich habe in jeder Sitzung, ganz gleich mit welchen Personen und auf welchen Ebenen, von mir auch immer etwas Privates erzählt. Das baut Brücken, das öffnet uns Menschen, weil wir nicht nur funktionieren, sondern verstanden werden wollen.“ Erneut ergänzt die Personalratsvorsitzende mit Bezug auf das KZV-Modell „Einfach frei – simply free“: „Wie Herr Stöbener sagt, es geht ums Brückenbauen. Deshalb ist auch auf unserem Titel eine Brücke zu sehen.“

„Wir führen die KZV als Wirtschaftsunternehmen“

Wenn es um das Thema Motivation geht, lässt sich der stellvertretende Vorstandsvorsitzende gerne von der

Buchreihe die „Fish-Philosophie“ leiten. Darin geht es vordergründig um eine positive Lebenseinstellung und darum, das Alltägliche mit innerer Freude zu verrichten. „Spaß ist ein Basisaspekt dieser Fish-Philosophie“, springt Regina Stöbener ihrem Mann bei. Sie ist seit gut zwei Jahren bei der KZV als Compliance-Managerin tätig (vgl. Interview „Entscheidung fiel auf die DBZWK ...“). Wenn sie von „planvollem und zielgerichtetem Handeln“ spricht, versteht man, was sie damit meint, wenn sie sagt: „Die KZV wird nicht als Körperschaft des öffentlichen Rechts, sondern als Wirtschaftsunternehmen geführt.“

Denn dieses Wirtschaftsunternehmen steht in der Landeshauptstadt Mainz – was seine Mitarbeitenden betrifft – im Wettbewerb mit attraktiven Unternehmen in der Rhein-Main-Region. „Dafür brauchen wir eben auch attraktive Rahmenbedingungen“, sagt Joachim Stöbener und Stefanie Protz wie auch seine Frau ergänzt: „Die Zeitwertkonten sind dazu ein wesentlicher Schlüssel.“ Die Bankenbranche im nahen Frankfurt habe vielfach schon die betriebliche Altersvorsorge und Lohnerhöhungen eingestampft. „Das macht uns für wechselwillige Fachkräfte attraktiv, weil wir das alles weiterhin bieten und obendrauf noch unser attraktives Zeitwertkontenmodell haben“, sagt Joachim Stöbener.

Angesichts der offenkundigen Probleme, die sich durch die Zusammenlegung der drei Standorte für die Mitarbeitenden ergeben, wirken diese Rahmenbedingungen erleichternd. Stefanie Protz nennt die Fakten: Die KZV hat derzeit 98 Mitarbeitende, 34 am Standort Mainz. Ergo müssen 64 bis Ende des ersten Quartals 2021

am neuen Standort integriert werden. Hierzu habe der Personalrat mit dem Vorstand „ein vorbildliches Paket für vier Jahre“ ausgehandelt, das neben einer Mobilitätszuschuss und flexiblen Arbeitszeitregelungen auch noch Zeitgutschriften von täglich 45 Minuten für jeden Pendler beinhalte. „Das ist schon sehr sozial. Es hat mich zwar manche schlaflose Nacht gekostet. Aber ich bin auch sehr stolz, dass wir es erreicht haben.“

Zur ganzen Wahrheit gehört auch die Ansicht des Vorstands. Joachim Stöbener: „Wir haben unseren Personalrat dazu ermutigt, sich in dieser komplexen Materie auch von einem Fachanwalt beraten zu lassen, um sich ein eigenes Meinungsbild zu machen. Ja, wir hatten teilweise heftige Verhandlungen. Aber das gehört dazu. Am Schluss konnte auf einer Personalversammlung sowohl der Personalrat als auch der Vorstand seine Vorstellung präsentieren, wie und mit welchen Instrumenten wir die Zusammenlegung unserer Standorte umsetzen möchten. Darüber haben wir eine Einigkeit erzielt.“

„Ein besseres Wohlfühlprogramm durch den Arbeitgeber kann es nicht geben.“

Stefanie Protz

„Und zwar auf sehr faire Weise“, fügt Stefanie Protz hinzu, „denn auch die Mitarbeiter des Mainzer Stand-



// „Einfach frei – simply free“ heißt das Lebensarbeitszeitmodell der KZV RLP. Daran maßgeblich beteiligt sind die Compliance-Managerin Regina Stöbener, Kathrin Kromeier und die Personalratsvorsitzende Stefanie Protz (von links).

orts erhalten für die nächsten vier Jahre neben all den genannten Sozialaspekten ein Jobticket, mit dem sie in der Stadt die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können.“ Ein besseres Wohlfühlprogramm durch den Arbeitgeber könne es eigentlich nicht geben, meint die Personalratsvorsitzende.

„Meine Frau hat in dieser Zeit Enormes geleistet.“

Joachim Stöbener

Das sieht auch die Compliance-Managerin Regina Stöbener so. Sie, gelernte Bankkauffrau, die in Italien Romanistik studierte, später ein BWL-Studium anschloss, als Außenhandelsfachwirtin und als Lehrerin arbeitete, nebenbei zwei Kinder großzog und beide Elternteile pflegte, sie spricht mit einer spürbar persönlichen Betroffenheit von „vielen Brüchen in meinem Leben“. „Ich hätte mir gewünscht, dass es schon zu meiner Zeit, als die Kinder noch klein waren und ich berufstätig war, so etwas wie unser Zeitwertkontenmodell gegeben hätte“, erzählt Regina Stöbener.

Es seien doch immer wieder ganz besonders die Frauen, die von einer unflexiblen Arbeitswelt in ihren privaten Lebenssituationen über Gebühr betroffen seien. „Meine Frau hat in dieser Zeit Enormes geleistet“, sagt Ehemann Joachim Stöbener und fordert damit seine Frau zur Gegenrede heraus: „Kinder erziehen, Eltern pflegen, das geht nur, wenn der Partner mitspielt.“ Die Stöbeners haben es geschafft, ihre beiden Kinder großgezogen, die Eltern gepflegt und trotzdem beruflich Karriere gemacht. Joachim Stöbener ist seit 1991 bei der KZV, seit 2017 im Vorstand. Seine Frau kann gleich mehrere Berufsausbildungen und -erfahrungen nachweisen, betont aber ganz klar: „Meine jetzige Aufgabe erfüllt mich mit großer Freude.“

Und wie so häufig in diesem Gespräch ist es die Personalratsvorsitzende Stefanie Protz, die zur Situation noch ein weiteren Funken Wahrheit beisteuert. „Dass Frau Stöbener diesen Job bekommen hat, war kein Deal mit dem Vorstand. Sie hat ein ganz normales Bewerbungsverfahren durchlaufen, wurde ausgewählt und – es hätte der KZV nichts Besseres passieren können. Zusammen haben wir unser Modell forciert, wozu Frau Stöbeners Expertise wegweisend war, und zusammen sind wir stolz auf den Titel ‚Einfach frei – simply free‘: Er drückt ein wahres Lebensgefühl unserer Mitarbeitenden aller Altersklassen aus.“



// Information steht bei der KZV RLP im Vordergrund. Vorstand und Personalrat ziehen an einem Strang, wenn es um gute Lösungen für die Mitarbeitenden geht. Im Frühjahr 2021 müssen drei Standorte zu einem zusammengelegt werden. Eine Aufgabe, die Stefanie Protz (unten links) und Joachim Stöbener (rechts) schon so manche schlaflose Nacht bereitet hat.



STEFANIE PROTZ – MEENZER FUSSBALL-NÄRRIN



// Jeden Morgen ertönt auf ihrem Smartphone der „Narhallamarsch“. Stefanie Protz liebt und lebt ihr Mainz mit allen (nährischen) Sinnen.

Stefanie Protz, Mainzer Urgestein, lebt ihre Stadt wie wohl keine andere. Sie fühlt sich „nicht wohl, wenn ich an einem Tag meinen geliebten Dom nicht sehen kann.“ Fußläufig kann sie das herausragende Bauwerk der Spätromanik und Gotik von zu Hause aus in wenigen Minuten erreichen. Bei ihrem täglichen Spaziergang statet sie dem berühmtesten Sohn der Stadt und Erfinder des Buchdrucks, Johannes Gutenberg, gleich mit einen Besuch ab. Dessen Denkmal haben die kurfürstlich geprägten Mainzer gegenüber dem Staatstheater platziert.



// Bekennende Fußball-Nährin. Die Spieler von Bundesligist Mainz 05 nennt Stefanie Protz nur „moi Jungs“.

// Mainzer Wahrzeichen und ein tägliches Muss für Stefanie Protz: „Wenn ich einen Tag meinen Dom nicht sehen kann, föhl ich mich nicht wohl.“

Jeden Morgen klingelt Stefanie Protz' Handy, wenn man von „Klingeln“ sprechen darf. Es ertönt der Narhallamarsch, die Hymne der „Meenzer Fassenacht“, die alle TV-Zuschauer von „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“ schon x-mal gehört haben. Die Fassenacht ist für Stefanie Protz genauso wichtig wie die „Woistubb“: Sich treffen, mit Menschen reden, Spaß haben und Lebensfreude leben – all das drückt diese Frau aus, die schon unter dem legendären Mainzer Oberbürgermeisters Jakob „Jockel“ Fuchs arbeitete. In der Woistubb wird schon anständig „gebabbelt“, und zwar mit jeder und jedem – nicht zuletzt über die Spielweise und Ergebnisse „ihres“ Bundesligisten Mainz 05, dessen Spieler Stefanie Protz liebevoll nur „moi Jungs“ nennt.

Kurfürstliche Mainzer Eigenständigkeit, besonders in der Abgrenzung zur direkt angrenzenden hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden, einerseits und pfälzische Gelassenheit auf der anderen Seite – das zeichnet das Gespann aus der Personalratsvorsitzenden



Protz und dem Vorstand Stöbener aus. So zeigt sich Joachim Stöbener immer wieder sprachlos, wenn er mit ihr in der Stadt unterwegs ist: „Sie finden fast keinen Menschen in Mainz, den Frau Protz nicht kennt.“

Für ihn, der mit seiner Familie lange im pfälzischen Hauenstein lebte, bevor er wegen der Standortverlegung der KZV Rheinland-Pfalz nach Mainz umzog und bekennender Fan des 1. FCKaiserslautern ist, gibt es immer wieder Reibungspunkte – „im Positiven natürlich. Ihre Agilität ist für eine Personalratsvorsitzende

wichtig und deshalb haben wir auch schon viele gute Projekte miteinander umgesetzt.“ Neben der Riesenaufgabe des Umzugs nennt Stöbener die Einführung von Zeitwertkonten wie auch den jährlichen Gesundheitstag. „Hierzu treffen wir uns einmal jährlich und tun alle etwas für unsere geistige und körperliche Gesundheit“, lächelt Stöbener zufrieden. Und, wie immer hat auch die Personalratsvorsitzende dazu etwas zu sagen: „Bei unserem ersten Gesundheitstag bin ich mit Zumba in Berührung gekommen – und seither ein echter Zumba-Fan.“



„DIE ENTSCHEIDUNG FIEL AUF DIE DBZWK, WEIL WIR KEIN ANGEBOT ‚VON DER STANGE‘ ERHALTEN HABEN“

Die Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz beabsichtigte die Einrichtung von Zeitwertkonten für ihre Mitarbeitenden. Dabei suchte die KZV RLP eine „Gesamtkonzeptlösung“, wie Regina Stöbener, Compliance-Managerin bei der KZV RLP, im **zeitgeist**-Interview sagt. Unter drei Anbietern fiel die Wahl auf die DBZWK, weil „wir kein Angebot ‚von der Stange‘ erhalten haben, sondern unsere Bedürfnisse voll einbringen und abbilden konnten“, so Stöbener.



// Die Compliance-Managerin Regina Stöbener erläutert ihr umfangreiches Verfahren, das der KZV RLP für die Auswahl des Partners für Lebensarbeitszeitkonten zugrunde lag.

zeitgeist: Was haben Sie unternommen, nachdem man im Hause der KZV zu dem Ergebnis gekommen war, sich des Themas Zeitwertkonten und Lebensarbeitszeitmodelle anzunehmen?

Stöbener: Zu meiner Aufgabe als Compliance-Managerin der KZV RLP gehörte es, für eine rechtskonforme, regelgerechte und ordnungsgemäße Implementierung des Zeitwertkonten- und Lebensarbeitszeitmodells zu sorgen. So waren beispielsweise die gesetzlichen Grundlagen des Flexi-II-Gesetzes und des SGB IV zu beachten wie auch unsere internen Rahmenbedingungen (Leitbild, Verhaltenskodex, Compliance-Leitlinie, Vergaberichtlinie etc.). Von der ersten Idee bis zur Einführung vergingen rund neun Monate, in denen Gespräche mit dem Personalrat, den Geschäftsbereichsleitern, der Personalbuchhaltung sowie den Mitarbeitern geführt wurden.

zeitgeist: Wie haben Sie die unterschiedlichen Angebote und Dienstleistungen der verschiedenen Anbieter für sich bewertet?

Stöbener: Unsere wichtigsten Anforderungen an die Produktpartner waren Erreichbarkeit, Zuverlässigkeit, Professionalität sowie eine persönliche, diskrete und unabhängige Beratung. Darüber hinaus suchten wir einen Partner für eine Gesamtkonzeptlösung, also konzeptionelle Beratung, Implementierung und Wertkontenverwaltung aus einer Hand, mit minimalem bürokratischen Aufwand für die KZV.

zeitgeist: Wie wichtig war Ihnen bei der Auswahl des Anbieters der Preis – also die Höhe der anfänglichen Implementierungsaufwendungen, die späteren und laufenden Verwaltungsgebühren, die produkttechnischen Kosten der Vermögensanlage?

Stöbener: Auch und gerade weil wir eine Körperschaft des öffentlichen Rechts sind, sind wir zum wirtschaftlichen Handeln und zu einem umsichtigen Umgang mit unseren Mitteln angehalten. Relevant für uns war gleichwohl der Kosten-Nutzen-Faktor. Wir achteten nicht nur auf Rentabilität, sondern auch darauf, dass unsere Anforderungen und Qualitätsansprüche im Sinne der sozialen Verantwortung erfüllt wurden.

zeitgeist: Die KZV hat sich schlussendlich für das Angebot der DBZWK entschieden, das nachweislich im Rahmen der Implementierungsaufwendungen das kostenintensivste Angebot darstellte. Warum?

Stöbener: Die DBZWK hatte ein sehr professionelles Gesamtkonzept vorgelegt, das uns durch Transparenz, eine übersichtliche Kostenstruktur sowie kalkulatorische Klarheit und Sicherheit überzeugte. Das Konzept bot sinnvollerweise Beratung, Konzeption und Implementierung aus einer Hand. Auch Dienstleistungen wie die Entwicklung von Marketingmaßnahmen oder Unterstützung bei den Gesprächen mit dem Personalrat zählten dazu. Zudem ist das Lebensarbeitszeitmodell bei der KZV RLP langfristig angelegt, weshalb sich die Implementierungskosten durch geringe Verwaltungsgebühren amortisieren werden.

zeitgeist: Was ist Ihr Fazit?

Stöbener: Bei der DBZWK und Herrn Röder haben wir uns von Beginn an kompetent und professionell beraten und gut aufgehoben gefühlt. Wir haben kein Angebot „von der Stange“ erhalten, sondern konnten unsere Bedürfnisse voll einbringen und abbilden.



// Regina Stöbener ist nicht nur zertifizierte Compliance-Managerin, sondern auch gelernte Bankkauffrau und studierte Außenhandelsfachwirtin. Das Studiendiplom erwarb sie an der Akademie für Welthandel in Frankfurt.

INFO

Die **Kassenzahnärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz** sichert die flächendeckende zahnärztliche Versorgung der rund 3,4 Millionen gesetzlich versicherten Patientinnen und Patienten in Rheinland-Pfalz. Sie vertritt die Interessen der rund 2.700 Vertragszahnärztinnen und Vertragszahnärzte im Land. Dabei regelt sie vor allem das Zusammenwirken der Zahnärztinnen und Zahnärzte mit den gesetzlichen Krankenkassen in Rheinland-Pfalz. Darunter fallen die Vertrags- und Honorarverhandlungen und die Abrechnung der zahnärztlichen Leistungen. Gemeinsam mit den Krankenkassen ist sie zuständig für die Zulassung von Vertragszahnärzten und die Genehmigung von angestellten Zahnärzten. Zu ihren Aufgaben zählen ferner die Qualitätssicherung in der vertragszahnärztlichen Patientenversorgung, die Organisation des zahnärztlichen Notfalldienstes in Zusammenarbeit mit den Bezirkszahnärztekammern sowie die Patientenberatung zu Fragen der vertragszahnärztlichen Behandlung. Zudem ist sie Ansprechpartnerin für die Politik. Die KZV Rheinland-Pfalz ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Mainz.